26. Jahrgang. Sonnabend, 31. Mai. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14649. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser begab sich Vormittags mit militärischem Gefolge nach Potsdam und nahm um 11 Uhr die Parade der Potsdamer Garnison im Lustgarten ab. Von den Fenstern des Stadtschlosses sahen die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin mit ihren Töchtern, die Prinzessin Wilhelm mit ihren Söhnen, die Erbprinzessin v. Meiningen der Parade zu. Der Kronprinz führte das erste Garderegiment, Prinz Wilhelm dessen erstes Bataillon. Das Wetter war prachtvoll. — Innerhalb der letzten Tage waren von der nächsten Umgebung des Kaisers Versuche gemacht worden, ihn von der Theilnahme an der gestrigen und heutigen Parade fern zu halten. Von der mit dem Reiten verbundenen Anstrengung befürchtete man nachtheilige Folgen für seine Gesundheit. Indessen blieben alle Bemühungen erfolglos. Der Kaiser lehnte dieselben in freundlichster Weise mit dem Bemerken ab, sein Beruf stelle ihn an die Spitze der Armee, so wolle und dürfe er bei solchen Veranlassungen nicht fehlen, „wie es auch kommen mag". Glücklicherweise waren alle Befürchtungen grundlos, der Kaiser erfreute gestern durch frischestes Wohlsein, in solchem hat er auch der heutigen Parade in Potsdam beigewohnt.

— Am heutigen Tage werden es 70 Jahre, daß unser Kaiser und zwar in Paris zum Major befördert wurde.

— Heute hat der Kaiser seinen Enkelsohn, den Erbgroßherzog von Baden, zum Major befördert.

— Die Fürstin Bismarck und Graf Herbert Bismarck reisten heute Nachmittags nach Friedrichsruh ab.

— Im ersten Berliner Wahlkreis stellen die Conservativen diesmal den Professor Wagner Ludwig Löwe gegenüber auf. Bei der letzten Reichstagswahl siegte dieser über Liebermann v. Sonnenberg.

— Die Feier der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes soll sich, wie aus einer vom Minister von Bötticher im Bundesrathe gemachten Mittheilung hervorgeht, in knappster Form vollziehen; weder von Seiten des Bundesrathes noch von Seiten des Präsidiums des Reichstags sollen Reden gehalten werden. Fürst Bismarck wird kurz vor der Grundsteinlegung wieder hier eintreffen und voraussichtlich die Baunrkunde verlesen. Darüber, daß die deutschen Reichsfürsten Einladungen erhalten hätten oder solche überhaupt noch erlassen würden, verlautet bisher nichts.

— Ein conservativer Abggeordneter aus der Provinz polemisirt heute in der „Kreuz-Ztg." gegen den Artikel in der „Prov.-Corresp." über die Ergebnisse der Landtagssession, den er als einseitig bezeichnet und die Frage aufwirft, ob solche Kritik eine berechtigte sei. Mit solchen Artikeln werde sich die Regierung schwerlich nach irgend einer Seite Freunde machen.

— Die „Görlitzer Nachrichten" melden, der Landesälteste Anders aus Görlitz habe 700 000 Mark mit der Bestimmung testirt, daß sie zur Erziehung von Kindern jeder Confession, wenn sie sich weder dem Militärstande noch der Theologie widmen wollen, verwendet werden sollen. Der Testator habe bestimmt, daß die gesammte Summe den Abgg. Richter und Hänel zu Parteizwecken zu überweisen sei, wenn die Annahme der Stiftung verweigert werden sollte.

Berlin, 30. Mai. Der „Kreuz-Ztg." wird aus Warschau geschrieben, die That Kraszewskis, besonders aber der Umstand, daß er dadurch keineswegs die Achtung seiner Landsleute eingebüßt, habe das Mißtrauen der russischen Behörden den Polen gegenüber noch vermehrt. Die ersteren haben hiernach ihr Verhalten eingerichtet. Man hat alle Vorsichtsmaßregeln, die man früher gegen die Polen anwandte, noch verschärft. So soll das Militär-Ober-Commando bestimmt haben, daß die im ganzen Königreich Polen stehenden polnischen Soldaten nicht 30 Procent der Gesammtzahl sämmtlicher Militärs des Königreichs überschreiten dürfen, diese Maßregel soll analog auf polnische Offiziere und Aerzte übertragen sein. Letztere sind sogar von den Stellen der ordinirenden Aerzte und Chirurgen in den Militär-Lazarethen ausgeschlossen; auch darf kein Pole in den Bureaux der Militär-Verwaltung beschäftigt werden.

— 30. Mai. Der chinesische Gesandte Li Fong Pao ist hier eingetroffen, derselbe kehrt frühestens in vier Wochen nach Paris zurück.

Darmstadt, 30. Mai. Die Versetzung des Ministers v. Starck in den Ruhestand ist nach der „Darmstädter Zeitung" auf sein Ansuchen in dankbarer Anerkennung treuer ausgezeichneter Dienstführung erfolgt. Geheimrath Finger ist zum Präsidenten des Ministeriums des Innern und der Justiz ernannt und gleichzeitig beauftragt, bis auf Weiteres die mit dem Amte eines Staatsministers verbundenen Geschäfte wahrzunehmen. Der neuernannte Minister Finger ist der erste Rheinhesse und der erste Mennonit, der in Darmstadt leitender Minister wird.

— Man zweifelt hier nicht, daß es zur Wiederauflösung der Ehe mit Frau v. Kolemine kommt, zu der sich der Großherzog in England entschlossen hat. Sie wird eine Geldabfindung und einen Titel erhalten.

Rüdesheim, 30. Mai. Die Zahnradbahn Rüdesheim-Niederwald wurde heute feierlich eröffnet.

Christiania, 30. Mai. Die morgen erwartete Ankunft des Königs ist bis auf Weiteres verschoben.

Paris, 30. Mai. Der „Progres Militäre" erzählt, daß der französische Lieferant, welcher die Offiziers-Degenklingen für die Armee liefere, dieselben aus Deutschand zu 18 Francs pro Stück beziehe und sich von der Regierung dafür 45 Frc. bezahlen lasse.

— Dem „Wiener Tageblatt" wird aus Warschau gemeldet, General Gurko habe seine Demission gegeben; der Grund sei, daß er einen Franzosen, Namens Mive, ausgewiesen habe auf Veranlassung russischer Lieferanten, die einen lästigen Concurrenten los sein wollten. Mive ist französischer Unterthan und Director einer französischen Gesellschaft zur Exploitirung der Kohlenbergwerke zu Dombrowo. Mive wendete sich an die französische Regierung um Schutz. Der Minister-Präsident Jules Ferry remonstrirte gegen die einem französischen Bürger zugefügte Verletzung und verlangte kategorisch Satisfaction. Min. v. Giers sah sich veranlaßt, die Ausweisung aufzuheben und eine Untersuchung gegen jene Organe einzuleiten, welche durch falsche Rapporte den Conflict verschuldet hatten. Indessen hatte sich General Gurko in der ganzen Affäre so sehr gegen Mive engagirt, daß er schließlich die Entscheidung des Ministers als gegen sich selbst gerichtet, ansehen mußte und seine Demission einreichte.

Rom, 30. Mai. Die „Agenzia Stefani" erklärt die Nachrichten der „Daily News" über die Umtriebe der Italiener bei dem König von Abyssinien, um den Abschluß eines Uebereinkommens mit Admiral Hewett zu hintertreiben, für eine Erfindung.

Nisch, 30. Mai. Behufs Vorberathung der Steuerentwürfe verstärkte sich der Finanzausschuß durch 26 Abgeordnete aus allen Landeskreisen. Die Berathungen beginnen morgen. Die Skuptschtina beschloß, die Radicalen Rosa Ninics und Sima Milosevics wegen gröblicher, das Ansehen der Skuptschtina verletzender Aeußerungen für die ganze Sessionsdauer auszuschließen. Der Minister des Innern ersuchte, gegen beide Abgeordnete auch gerichtlich einzuschreiten.

Fortsetzung der Telegramme auf der 3. Seite.

Telegraph. Nachrichten d. Danz. Zeitung.

Köln, 29. Mai, Abends. Die Stadtverordneten haben heute den Hofkapellmeister Wüllner in Dresden als Nachfolger Hiller's zum städtischen Kapellmeister und Leiter des Conservatoriums einstimmig gewählt.

Wien, 29. Mai, Abends. Dem „Fremdenblatt" zufolge ist die Untersuchung wegen des Brandes im Stadttheater nunmehr beendet, auf Grund des Ergebnisses derselben sind 6 Personen wegen sträflicher Fahrlässigkeit vor das Bezirksgericht gestellt.

Christiania, 29. Mai, Nachm. Das „Morgenbladet" meldet, der König werde in Folge neuer Compromißverhandlungen nächsten Sonnabend hier eintreffen; wie es heiße, sei die Ernennung des früheren Staatsraths Prof. Broch zum Staatsminister schon in der nächsten Zeit zu erwarten.

Neapel, 29. Mai. Der Soldat Misdea, welcher vor Kurzem 5 seiner Kameraden tödtete und 5 andere schwer verwundete, ist vom Militärgericht zum Tode verurtheilt worden.

Der kleine neue Zolltarif,

welcher soeben an den Bundesrath gelangt ist, bildet in gewissem Sinne ein Seitenstück zu dem kurz vorher erst herausgekommenen Gesetzentwurf über die Börsen- und Geschäftssteuer. Der letztere ist alsbald an das Tageslicht gekommen, nachdem die nationalliberale Partei in allen ihren jüngsten Kundgebungen ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an einer höheren Besteuerung des Börsenverkehrs laut und energisch erklärt hatte. Die neue Zolltarifvorlage entspricht in gleicher Weise dem freundlichen Entgegenkommen, welches der jetzige Hauptwortführer der Nationalliberalen, Herr Miquel, allerorten für eine Ausbesserung des bestehenden Tarifs in schutzzöllnerischem Sinne gezeigt hat. Die nationalliberale Partei soll auch hier eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegen. Daß die bunte Schüssel von Zollerhöhungen, welche jetzt dem Reichstag präsentirt wird, in aller Eile aus vorhandenen Materialien zusammengestellt worden ist, hat mindestens sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Von den beantragten Zolländerungen sind zwar im Laufe des letzten Jahres einzelne verschiedenen außerpreußischen Handelskammern zur Begutachtung vorgelegt worden, von anderen aber ist bisher irgend welche Kunde überhaupt nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Die preußischen Handelsvorstände sind, wie es scheint, auch nicht in einem einzigen Falle über die Thunlichkeit dieser Aenderungen zu Rathe gezogen worden, obwohl doch gerade sie einem Handelsminister gegenüberstehen, der nach seinen eigenen und den Erklärungen seiner Stellvertreter den höchsten Werth auf den sachkundigen Beirath aus Interessentenkreisen legt. Die völlige Uebergehung der preußischen Handelskammern ist eben wohl nur aus der eiligen Herstellung der Vorlage zu erklären.

Ueber die Einzelnheiten der neuen Zolltarifvorlage wird sich ein bestimmtes Urtheil erst fällen lassen, wenn die Begründung des Gesetzentwurfs vollständig vorliegt. Die bisher davon bekannt gewordenen Auszüge gestatten nur Bemerkungen über einzelne der vorgeschlagenen Zolländerungen. Was zunächst die in der Vorlage berücksichtigten Verzehrungsgegenstände anlangt, so hat die Reichsregierung für die Frage des richtigen Verhältnisses zwischen dem Zoll auf Rohcacao und dem Zoll auf Chocolade eine ganz apart schutzzöllnerische Lösung gefunden. Als im vergangenen Jahre durch den deutsch-spanischen Handelsvertrag der Chocoladezoll von 60 Mk. auf 50 Mk. pro 100 Kilogr. herabgesetzt werden sollte, hat sich der Reichstag bereits mit dieser Frage beschäftigt und auf Antrag des Abgeordneten Meyer (Halle) dafür erklärt, daß nunmehr auch der Zoll auf den Rohstoff, d. h. der Zoll auf rohen Cacao, entsprechend ermäßigt werde. Die Reichsregierung sucht die Lösung auf einem anderen Wege. In der neuen Vorlage beantragt sie, den Zoll auf Rohcacao unverändert auf dem Satze von 35 Mk. pro 100 Kilogr. zu belassen, dagegen den Chocoladezoll auf 70 Mk. zu erhöhen. Wie diese Erhöhung angesichts der Bindung des Chocoladezolls mit 50 Mk. im Vertrage mit Spanien praktisch durchgeführt werden soll, ist aus dem jetzt vorliegenden Theile des Gesetzentwurfs nicht zu ersehen. Daneben will aber der Entwurf noch ein besonderes Schutzzöllchen für gebrannten Cacao (45 Mk. pro 100 Kilogr.) festsetzen.

Bei der Erhöhung des Zolls für Schaumweine von 48 Mk. auf 80 Mk. pro 100 Kilogr. können sowohl schutzzöllnerische als finanzielle Motive mitgespielt haben. Die deutschen Schaumweinfabrikanten haben es jedenfalls in letzter Zeit an Bemühungen nicht fehlen lassen, den höheren Zollschutz, der ihnen 1879 durch Erhöhung des Zolls von 24 Mk. auf 48 Mk. zu Theil geworden war, noch weiter zu steigern. Wie die Reichsfinanzen bei einer solchen Verdreifachung des früheren Zollsatzes fahren würden, bedarf jedenfalls eingehender Erwägung.

Der Antrag auf Erhöhung des Zolls für Spirituosen, ebenfalls von 48 Mk. auf 80 Mk. pro 100 Kilogr., muß einigermaßen überraschen, da von einer Reform der immer mehr verfallenden Branntweinbesteuerung sonst nicht die Rede ist. Derselbe wird auch dadurch nicht gerade verständ-

---

5

Sich selbst getreu.

Erzählung von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Ueber dem Walde war leise der Mond emporgestiegen, er goß seinen bleichen Silberstrom über Rasen, Gebüsch und Bäume — es war eine zauberisch schöne Nacht, wie geschaffen zum Lieben, zum Träumen.

Eine leise Berührung ließ mich auffahren. Unmerklich hatte sich mir Sultan, der große, schöne Leonberger Hund, der Liebling des Oberförsters, genähert und küßte nun mit feuchten Nüstern meine Hand. Ich streichelte den prachtvollen Kopf des Thieres, das sich dicht an mich drängte und mit seinen treuen Augen unverwandt zu mir emporsah, als könnte es meine Stimmung begreifen.

Plötzlich richtete der Hund sich lauschend empor und bewegte die Ohren, während er gespannt in die Luft hinauswitterte, dann stieß er einen kurzen Freudenlaut aus und stürmte die Stufen der Halle hinunter, sich einmal noch flüchtig nach mir umblickend, ob ich nicht folgte. Jetzt unterschied auch mein Ohr ein fernes, kaum wahrnehmbares Geräusch, nun wurde es deutlicher, kam näher, ganz nahe — und da hielt der leichte Jagdwagen nahe am Schlößchen, da sprang die hohe und kräftige Gestalt meines Prinzipals heraus und streichelte liebkosend den zottigen Kopf Sultans, der sich freudewinselnd an ihm emporgerichtet hatte und ihm seine beiden breiten Pfoten auf die Schultern legte.

Da wäre ich, lieber Winter, da wäre ich endlich! Wie — ganz blaß und melancholisch — oder ist es das Mondlicht, das Sie so überirdisch erscheinen läßt? Ja, ja, das Alleinsein ist kein gutes Ding, das empfand ich gestern so recht, als Sie fort waren. — Ruhig, Sultan, alter Bursche, ruhig! Wie steht es hier? Alles wohlauf?

Seine tiefe, männliche Stimme, der warme, innige Händedruck, der treue Ausdruck seiner Augen, das alles muthete mich so neu und doch so altvertraut an, daß ich nur mit Mühe ein leises Beben meiner Stimme unterdrückte. Was hätte der Oberförster wohl gesagt, wenn er wahrgenommen hätte, daß der weise Mentor seines Sohnes in so melancholischer Stimmung war?

Alles in schönster Ordnung, entgegnete ich heiter. Und wie ist Ihnen der Tag vergangen?

Nun, ziemlich langweilig, wenn ich ehrlich sein soll! Eine endlose Debatte zwischen dem Rechtsanwalt des Städtchens und zwei Gutsbesitzern, ein ziemlich unerquickliches Mittagsmahl mit schlechtem Wein, ein Besuch bei einem alten, lieben Freunde, der immer krank ist und folglich wenig zur Unterhaltung disponirt, abermaliges Hin- und Herreden über die Parzellirung des Nedinger Waldes, endliche Vereinigung, frugales Abendessen und frohes Aufathmen meinerseits, als meine Braunen auf der wohlbekannten Landstraße heimwärts trabten. Dies die Ereignisse des Tages! Und nun zu Ihnen! Haben Sie ein wenig an mich gedacht?

Er hatte zutraulich den Arm um meine Schultern gelegt, seine prächtigen, ernsten Augen sahen dicht in die meinen.

Sehr viel; ich habe Sie schmerzlich vermißt!

Das freut mich! Und wie betrug sich Georg — war er artig?

O natürlich — das heißt — ob Sie alles gebilligt hätten, was er that — Ich stockte nun, doch wollte ich beichten, was sich zugetragen hatte, um jeden Preis! Diesen Augen gegenüber konnte ich kein Geheimniß bewahren?

Nun?

Er hat mich in das Zimmer Ihrer Gattin geführt. Und nun berichtete ich die Scene genau so, wie sie sich zugetragen hatte.

Er hörte mir ruhig zu, ohne mich zu unterbrechen und ohne seinen Arm von meiner Schulter zu entfernen. Auch als ich zu Ende war, schwieg er immer noch, so daß ich nach einer Pause fragte, ob er böse sei.

Nein, sagte er einfach, ich bin nicht böse, nicht Ihnen und nicht meinem Sohn. Im Gegentheil, dem Kinde bin ich dankbar, denn er hat mir das Einzige erspart, was mir Ihnen gegenüber schwer wurde: den ersten Schritt! Lange schon trieb es mich, mit Ihnen von meiner Vergangenheit zu sprechen, denn Sie sind zuverlässig, theilnehmend und verständnißvoll; ich habe Sie von Herzen lieb gewonnen, seit Sie bei mir sind und es war wahrlich kein Zeichen von Mißtrauen, wenn ich wieder und wieder von meinem Vorhaben zurückkam — es war einfach die Scheu, das Eis zu brechen, einen Anknüpfungspunkt zu finden — nun hat Georg das für mich gethan, und nun ist es beschlossen, daß Sie nicht aus dem Jagdschlosse scheiden sollen, ohne das Schicksal seines Insassen kennen zu lernen. — — Sind Sie ermüdet?

Nicht im geringsten!

Gut, auch ich nicht! Setzen Sie sich hier in diesen Lehnstuhl; mich lassen Sie hier stehen, ich habe keine Ruhe zum Stillsitzen! Die Nacht ist wie geschaffen, um alte Erinnerungen auferstehen zu lassen! Also hören Sie! Grade acht Jahre sind es jetzt, daß ich hierher kam; ich war zuvor Oberförster in der Provinz Posen gewesen, nachdem ich mehrere Jahre in Amerika zugebracht hatte. Die hiesige Stelle kam mir sehr erwünscht, ich hatte durch meinen Vorgänger, der gut mit mir bekannt war, viel über die Verhältnisse dieser Provinz, über Wildstand und Forstcultur vernommen und hoffte, meine Kenntnisse in erfreulicher Weise erweitern zu können. Daß die Abgeschlossenheit des Ortes einen größern geselligen Verkehr ausschloß, war mir gerade recht, ich hatte mich nie mit besonderer Vorliebe unter Fremden bewegt und freute mich darauf, in grüner Waldeinsamkeit ungestört meinen Studien obliegen zu können. Als ich dann an einem schönen Maimorgen, von meiner treuen Stattlich, die mir schon seit Jahren zur Seite stand, begleitet, hier eintraf und das graue, epheuumsponnene Schloß mich grüßte, als ich vom obersten Thurmfenster aus das lichtgrüne Blättermeer unter mir wogen sah, die luftigen Kleider der gewaltigen Baumrecken, die mein forstmännisches Herz entzückten, da sah ich mit frohem, dankbarem Blick in die Zukunft, da dankte ich dem freundlichen Schicksal, das mich hierher gewiesen.

Ich mußte schon in den nächsten Tagen zur Stadt, in dem seit einigen Jahren dort habilitirten Arzt lebte mir ein lieber Freund, einige Jahre jünger als ich; wir waren beide herzlich froh, einander so in der Nähe zu haben und plauderten in fröhlich-zwangloser Weise von unserm Leben, unsern Plänen und Aussichten.

Wann wirst Du die nothwendigen Besuche machen? fragte er mich unter anderm, und als ich erwiderte, das habe ja noch Zeit, nickte er zustimmend, um gleich darauf mit großer Lebhaftigkeit meine Hand zu ergreifen.

Du hast Recht, es hat Zeit — mit einer einzigen Ausnahme! Zu den Gutsbesitzern, Pfarrern, Forstmeistern u. s. w. kommst Du immer noch früh genug — eine Familie aber giebt in Deiner unmittelbaren Nähe, deren gedrückte und peinvolle finanzielle Lage gerade das aufmerksamste, zarteste Entgegenkommen Deinerseits erforderlich macht; man könnte sich dort sonst sehr leicht verletzt fühlen, wozu große Neigung ohnehin vorhanden ist! Hast Du von den Fenstern Deiner Thurmzimmer jenes malerische alte Bergschloß gesehen, das trotzig von seinem Kegel aufragt, wie ein Adlernest von schwindelnder Klippe?

Du meinst den Hartenstein? fragte ich.

Den Hartenstein, ja wohl! Es sind die Abkömmlinge eines uralten Adelsgeschlechts, die dort hausen, aber im Verlauf der Zeit völlig verarmt und verkommen, so daß ihnen kein Stein mehr von der Burg gehört. Der letzte Abkömmling der geraden Linie, ein schon vor der Zeit gebrochener, kranker Mann, lebt vorläufig mit seiner einzigen Tochter auf dem Kastell, das in Wahrheit längst einem Seitenverwandten, ebenfalls einem Baron Hart v. Hartenstein angehört, der den obdachlosen Mann mit seinem Kinde nur aus Barmherzigkeit dort wohnen läßt. Jede andere Unterstützung weist der empfindliche Schloßherr, der einen ganz unmotivirten Groll auf seinen gut situirten Nachfolger geworfen hat, schroff zurück, und wenn ihm seine gänzliche Mittellosigkeit nicht Zwang auferlegte, würde er auch das Asyl verweigert haben, das jener Verwandter, der, wie ich höre, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes sein soll, ihm in liebenswürdigster, feinster Weise geboten hat. Man sagt, daß die bittere Sorge um das tägliche Brod den Baron zwinge, sich seiner Familienjuwelen und werthvollen Erbstücke zu entäußern, obgleich der Verkauf in discretester Weise durch Unterhändler besorgt wird. Der alte Mann ist von einer krankhaften Reizbarkeit und einem wahrhaft beängstigenden Mißtrauen, jede kleinste Verletzung äußerer Formen wird ihm zur Verhöhnung seiner traurigen Lage und dadurch zur unerträglichsten Demüthigung. Ich bin mehrfach in meiner Eigenschaft als Arzt auf dem Hartenstein gewesen und ich bitte Dich, den schwierigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und die fixe Idee des kranken Mannes zu schonen, indem Du Dich ihm so bald als möglich vorstellst.

An dem Besuch eines bürgerlichen Oberförsters wird ihm wenig genug gelegen sein, warf ich ein.

Doch, doch, versetzte mein Freund eifrig. Früher mag er manches Vorurtheil gehegt haben, die klägliche Verfallzeit hat jeden Standeshochmuth weggewischt, er freut sich jetzt jeder, auch der kleinsten Aufmerksamkeit, gleichviel, von wem sie kommt. Uebrigens wird Dich der Weg nach dem Schlosse nicht gereuen, der alte Hartenstein bietet manches Merkwürdige, das wohl des Sehens werth ist. (Forts. f.)

licher, daß selbst auf dem soeben in Berlin abgehaltenen Verbandstage der deutschen Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner eine Mehrheit für die aus Süddeutschland angeregte Erhöhung des Spirituosenzolls nicht zu beschaffen war.

Von den übrigen Zollerhöhungen entfällt die große Mehrzahl auf allerlei feinere Producte der Textilindustrie und verwandter Gewerbszweige, Spitzen, Stickereien, Besatzartikel. Die dadurch in Aussicht gestellte beträchtliche Vertheuerung mancher vom Auslande kommenden Artikel dieser Art würde recht schwer die Confection treffen, welche schon durch die 1879 neu eingeführten Zölle vielfach ihr großartiges Exportgeschäft beeinträchtigt sieht. Der neue Zoll auf Ultramarin stellt sich recht eigentlich als eine Rückwirkung der herrschenden handelspolitischen Tendenz dar. Denn die deutschen Ultramarinfabrikanten haben vor fünf Jahren noch sehr nachdrücklich um die Erhaltung der freihändlerischen Zollpolitik petitionirt und sind erst durch die zunehmende Abschließung anderer Länder zum Ruf nach Zollschutz gedrängt worden.

Daß die Vorlage in dem gegenwärtigen Stadium der Reichstagsarbeiten noch zur vollständigen Durchberathung gelangen sollte, ist mindestens zweifelhaft. Außer Zweifel aber steht wohl, daß die zwei Dutzend Zollerhöhungen, welche die Vorlage bringt, in kurzer Zeit ebenso viele Hunderte schutzzöllnerischer Wünsche auf die Beine bringen werden. Das System des Zollschutzes, wie es 1879 etablirt worden ist, kann seinen eigenen Consequenzen nicht entgehen.

Deutschland.

⚏ **Berlin**, 29. Mai. Der preußische Landeseisenbahnrath hat bekanntlich zu der internationalen Eisenbahnfracht-Convention eine Resolution beschlossen, durch welche die Regierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß seitens der betheiligten Staaten das Verbot der Refactien auch im inneren Verkehr durchgeführt werde. Es ist zweifellos, daß das mühsam zu Stande gebrachte Werk scheitern würde, falls der Bundesrath das absolute Verbot der Refaction in den Conventionsstaaten als Bedingung für die Durchführung der Convention betrachten sollte. Angesichts der Fassung aber, welche der Landeseisenbahnrath der erwähnten Resolution gegeben hat, glaubt man nicht, daß die preußische Regierung an dieser Forderung unbedingt festhalten werde.

* Der preußische Handelsminister ist nicht der Einzige, der von den Handelskammern eine Rechtfertigung von Aeußerungen verlangt, welche die jetzt zur Herrschaft gelangte Zollpolitik angreifen oder doch mit den von maßgebender Stelle proclamirten wirthschaftlichen Lehren nicht harmoniren. In dem neuesten Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammer für Schwaben und Neuburg für 1883 findet sich eine Correspondenz des bairischen Staatsministeriums des Innern, Abtheilung für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, mit der Kammer über eine im Berichte für 1882 enthaltene Bemerkung des Ausschusses des Handelsvereins in Lindau bezüglich des Getreideverkehrs, welche von allgemeinerem Interesse ist. Es hieß an der betreffenden Stelle nämlich: „Daß den deutschen Eingangszoll nicht das Ausland, sondern das Inland vollständig bezahlt, vermag man hier nicht zu leugnen. Man vergleiche die Preise, welche auf hiesigem Platze theils franco verzollt Lindau, theils franco verzollt Romanshorn oder Rorschach gemacht werden, so ist man über diese Frage vollständig im Klaren.“ Das Ministerium hat eine nähere Klarlegung und Begründung dieser Bemerkung von der Handelskammer eingefordert und der Ausschuß des Handelsvereins zu Lindau darauf geantwortet: Der Abschluß von Getreidegeschäften in Lindau basire auf Preisen, welche sich franco Fracht und eidgenössischen Zoll Rorschach oder Romanshorn verstehen, von welchem Usus der Händler auch dann nicht abgehe, wenn er seinen Weizen nach Deutschland verkaufe. Dadurch aber sei der inländische Consument im Nachtheile, da ihm der Händler nur die Fracht Lindau-Rorschach oder -Romanshorn und eidgenössischen Zoll vergüte und er, der den Weizen deutsch-unverzollt zu übernehmen habe, den deutschen Eingangszoll zu bezahlen habe. Daß aber der deutsche Consument als Käufer ausländischen Weizens auf den Markt kommen müsse, habe man 1882 genügend erfahren, da die Ernte des Jahres in Baiern keineswegs dem Bedarf entsprochen habe und der bairische Weizen ohne Beimengung von österreichisch-ungarischem oder rumänischem Weizen zum Mahlen absolut unbrauchbar gewesen wäre. Der Ausschuß fügte dieser Begründung seiner vorjährigen Auslassung die Bemerkung hinzu, es möge sich im Innern des Landes, wo die Grenzverhältnisse nicht zur Anschauung kommen, eine andere Ansicht geltend machen, allein in Ländern, wo die unmittelbare Nähe des Auslandes täglich die Interessenten eines Andern belehre, müsse die Annahme herrschen, daß das Inland und nicht das producirende Ausland den deutschen Getreidezoll bezahlt. Die Handelskammer für Schwaben und Neuburg hat diese Auslassung dem Ministerium mit einem Berichte übersendet, in dem sie die Frage der Wirkung und der Abwälzung der Getreidezölle auch durch die Lindauer Aufklärungen nicht als gelöst erklärt, aber doch trotz ihres schutzzöllnerischen Standpunktes keinen Anstand nimmt, ihre Auffassung angesichts der gegenwärtigen Gesammtlage dahin auszusprechen, daß der deutsche Getreidezoll vorzugsweise — abgesehen von möglichen Ausnahmefällen — vom deutschen Händler oder Consumenten getragen wird. Die bairische Regierung hat nichts darauf erwidert, sich aber dadurch nicht abhalten lassen, im Landtage ihre Mitwirkung zu einer „mäßigen“ Erhöhung der Getreidezölle im Interesse der Landwirthschaft in Aussicht zu stellen.

* Die gestern beschlagnahmte Nummer der „Volks-Zeitung“ ist heute wieder freigegeben. Obwohl wir sofort überzeugt waren, fügt die „Volks-Ztg.“ dieser Meldung zu, daß die Beschlagnahme sich nicht würde aufrecht erhalten lassen, hatten wir doch kaum gehofft, daß die Rücknahme des Verbots so rasch und prompt erfolgen würde.

* Die Versammlung von Vertretern deutscher evangelischer Kirchenregierungen, die sogenannte „Eisenacher Kirchenconferenz“, wird dem Vernehmen nach in diesem Jahre, und zwar in der Trinitatiswoche, wieder in Eisenach tagen.

* Die „Kr.-Ztg.“ tritt dem Gerüchte von einer beabsichtigten Verlegung der Zieten-Husaren nach Metz entgegen. Dasselbe sei durchaus unbegründet; vielmehr solle die noch in Friesack garnisonirende 4. Escadron in nächster Zeit auch nach Rathenow verlegt werden, so daß dann dort das ganze Regiment vereinigt sein wird.

England.

A. **London**, 28. Mai. In der gestern im liberalen Club der City von London abgehaltenen Jahresversammlung des Verbandes der liberalen Vereine London's und der englischen Grafschaften hielt Herbert Gladstone, jüngster Sohn des Premierministers und Abgeordneter für Leeds, welcher den Vorsitz führte, eine Rede über die Wahlreform-Bewegung, die, weil anzunehmen ist, daß sie die Anschauungen seines Vaters wiederspiegelt, Beachtung verdient. Der Redner behauptete zunächst, daß das Haus der Gemeinen in der Reformfrage die Stimmung des Landes vertrete und daß es unehrlich sei zu sagen, daß das englische Volk seine Vertreter in 1880 nicht in das Parlament sandte, um für eine Reformbill zu stimmen. Es mache nicht viel aus, wenn eine Bill für die Neueintheilung der Wahlkreise angenommen werde, aber die Regierung würde eine solche Bill in nächster Session einbringen. Zur Frage übergehend, ob das Oberhaus die Reformbill verwerfen werde, um eine Auflösung des Unterhauses herbeizuführen, ließ sich Mr. Gladstone wie folgt vernehmen: „Was auch immer geschehen mag, so ist es sicher, daß die Regierung nicht auf das Geheiß des Oberhauses zu einer Auflösung schreiten wird. Sie wird eine Auflösung nach ihrem eigenen Gutdünken und mit vollkommener Berücksichtigung der Interessen und Wünsche des Volkes vornehmen. Die Wirkung der Verwerfung der Wahlreformvorlage seitens des Oberhauses wird keine ernstere sein als die des Zusammenstoßes einer Kuh mit einem Eisenbahnzuge. Es ist müßig, von einer Abschaffung des Oberhauses zu sprechen, weil, wenn dies auch rathsam wäre, die Ausführung schwieriger sein würde. Aber wenn das Oberhaus so indiscret sein sollte diese Reformbill zu verwerfen, so dürfte die unmittelbare Wirkung dieser Handlungsweise die sein, eine Agitation für die Reform dieses ehrwürdigen Institutes ins Leben zu rufen, die nicht eher enden wird, bis sie ihren Zweck erreicht hat.“

— Die britischen Directoren der Suezcanal-Gesellschaft haben an Lord Granville eine Depesche über den Schiffsverkehr im Suezcanal in 1883 gerichtet. Danach sind im genannten Jahre 3307 Schiffe aller Nationalitäten von einer Brutto-Tragkraft von 8 051 307 Tonnen oder einer Netto-Tragkraft von 5 775 861 Tonnen durch den Suezcanal gefahren. Die Netto-Tragkraft übersteigt die von 1882 um 701 053 Tonnen. Die Einnahmen aus den Durchgangsgebühren beliefen sich in 1883 auf 65 847 812 Fr. oder 5 301 930 Fr. mehr als im vorhergehenden Jahre. Im Weiteren hebt die Depesche hervor, daß der Procentsatz des Tonnengehalts der britischen Schiffe, welche den Suezcanal benützten, von 81 Proc. in 1882 auf 76,28 Proc. der gesammten Netto-Tragkraft zurückgegangen ist, während der der unter französischer Flagge segelnden Schiffe von 5,7 Proc. in 1882 auf 9,7 Proc. in 1883 stieg. „Es mag interessant sein, zu untersuchen“, fügt die Depesche hinzu, „ob ein Theil dieser Zunahme nicht der Uebertragung von Schiffen nicht-französischer Nationalität auf die französische Flagge behufs Erlangung der von dem französischen Gesetz bewilligten Prämie zuzuschreiben ist. Eine weitere verhältnißmäßige Zunahme mag auch in dem von Holland, Deutschland und Spanien beigesteuerten Tonnengehalte verzeichnet werden.“

Frankreich.

☞ **Paris**, 27. Mai. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die ganze Verhandlung über das Rekrutirungsgesetz bloße Spiegelfechterei ist, da man absehen kann, wie das Gesetz bei der gegenwärtigen Kammer noch unter Dach und Fach kommen soll. Wird es in der Kammer in dieser oder jener Form fertig, so geht es an den Senat, der es einer Commission überweist, die sich nicht übermäßig beeilen wird. Dann wird der Senat sicher einige Aenderungen machen, so daß das Gesetz wieder an die Kammer zurückgehen muß, und nichts bürgt dafür, daß es diese Wanderung nicht mehrmals wird antreten müssen — wenn nämlich dazu noch Zeit bleibt. Nun haben wir aber außer dem Militärgesetz noch die Revisionsvorlage und das ganze Budget, das unbedingt fertig gestellt werden muß. Wird aber auch letzteres, wie es meist geschieht, sehr übers Knie gebrochen, so wird eine Menge von Interpellationen desto mehr Zeit in Anspruch nehmen. Wie soll unter diesen Umständen das Militärgesetz fertig werden? Gelingt das aber nicht, so fällt es, da es aus der Initiative der Kammer hervorgegangen ist, mit dem Aufhören der Kammer in nichts zusammen; im günstigeren Falle bleibt es „schätzbares Material“, im ungünstigern wandert es in den Papierkorb. Daß keine dieser beiden wahrscheinlichen Lösungen eine besondere Erregung hervorzubringen vermag, ist um so verständlicher, als Frankreich mit seinem bisherigen Gesetz trotz mancher nicht abzuleugnender Mängel im Ganzen und Großen recht gut gefahren ist.

Rußland.

* Der seiner Haft entlassene, aus Rußland ausgewiesene und nach Kopenhagen zurückgekehrte Lieutenant Michael Bröndsted veröffentlicht im „Morgenbladet“ seine Leidensgeschichte. Sein Gefangenleben im Staatsgefängnisse der Spalernajastraße schildert er in wahrhaft haarsträubender Weise. In der ihm angewiesenen Zelle hatte einer der Kaisermörder vom 13. März 1881 gesessen; der Aufenthalt war entsetzlich, die Kost unbeschreiblich schlecht, Alles roh und schmeckte nach Talglichtern. Die dänische Gesandtschaft strengte Alles an, um seine Freilassung zu erwirken. Die Polizei erklärte, Brönsted sei des Vergehens verdächtig, Pläne russischer Festungen nach Deutschland geliefert zu haben. Zwanzig Tage mußte er im Staatsgefängnisse schmachten, ohne einem Verhör unterworfen zu werden. Die Feiertage der Osterwoche verzögerten die polizeilichen Untersuchungen um 12 Tage. Endlich gelang es den energischen Anstrengungen der Gesandtschaft, die Freimachung Brönsted's auszuwirken, da den in seiner Wohnung vorgefundenen Manuscripten und Briefen nichts Compromittirendes zu entnehmen und der Verdacht mit Bezug auf die mystischen Festungspläne unbegründet war. Der Ausweisungsordre lag keine Motivirung zu Grunde. Brönsted räumt ein, daß er in auswärtigen Blättern die Handlungen der russischen Regierung einer scharfen Kritik unterzogen habe, und das ist wohl auch der Grund der Ausweisung.

Die neue Zuckersteuervorlage,

welche, wie schon gestern Abend telegraphisch gemeldet wurde, soeben von der „N. Allg. Ztg.“ veröffentlicht worden ist, hat nachstehenden Wortlaut:

Artikel 1. Die §§ 1 und 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869, die Besteuerung des Zuckers betreffend (Bundesgesetzblatt S. 282), treten mit dem 1. August 1885 außer Kraft und werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 1. Die Rübenzuckersteuer wird mit 1,80 ℳ von 100 Kilogramm der zur Zubereitung bestimmten rohen Rüben erhoben.

§ 2. Bei der Ausfuhr von Zucker über die Zollgrenze oder bei dessen Niederlegung in öffentlichen Niederlagen wird, wenn die Menge wenigstens fünfhundert Kilogramm beträgt, eine Steuervergütung nach folgenden Sätzen für 100 Kilogramm gewährt:

a) für Rohzucker von mindestens 88 % Polarisation und für raffinirten Zucker von unter 98, aber mindestens 88 % Polarisation 18 ℳ b) für Candis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broden, Blöcken, Platten oder Stangen, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert 22,20 ℳ c) für allen übrigen harten Zucker, sowie für allen weißen trockenen (nicht über 1 % Wasser enthaltenden) Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 % Polarisation 20,80 ℳ.

Der Bundesrath hat die Zollämter zu bestimmen, über welche die Ausfuhr der unter a und c fallenden Zucker bewirkt werden kann. Derselbe ist auch befugt, zu bestimmen, daß die bei der Ausfuhr von Zucker gegen Steuervergütung abzugebende Declaration auf den Zuckergehalt nach dem Grade der Polarisation gerichtet werde.

Artikel 2. Vom 1. August 1885 ab treten an die Stelle der Bestimmung im § 11 Litt. b der von den Zollvereinsstaaten unter dem 23. Oktober 1845 vereinbarten Verordnung, die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend, die folgenden Bestimmungen:

§ 1. Die Inhaber von Rübenzuckerfabriken sind verpflichtet, über ihren gesammten Fabrikationsbetrieb, insbesondere über die Menge und Art der verarbeiteten Zuckerstoffe und der gewonnenen Produkte, nach den von der Steuerbehörde mitzutheilenden Mustern, Anschreibungen zu führen, Auszüge daraus in zu bestimmenden Zeitabschnitten der Bezirkshebestelle einzureichen und die Anschreibungen sowie die besonderen Fabrikbücher, welche etwa außerdem über den Verbrauch von Zuckerstoffen und die Production von Zucker geführt werden, den Oberbeamten der Steuerverwaltung jederzeit auf Erfordern zur Einsicht vorzulegen.

§ 2. Die Inhaber von Zuckerraffinerien, von Melasseentzuckerungs-Anstalten ohne Rübenverarbeitung und von Stärkezucker- oder Stärkesyrup-Fabriken sind verpflichtet, bis zum 1. August 1885, sofern aber die Anstalt erst später errichtet wird, innerhalb 14 Tagen vor der Eröffnung des Betriebes, der Steuerhebestelle des Bezirks schriftliche Anzeige von dem Bestehen der Anstalt zu machen. Desgleichen ist ein Wechsel in der Person des Besitzers oder eine Verlegung des Betriebes in ein anderes Lokal oder an einen anderen Ort binnen vierzehn Tagen schriftlich anzuzeigen, und zwar im Falle eines Ortswechsels mit Uebergang in einen anderen Steuerbezirk auch der Hebestelle des letzteren. Die Inhaber der vorbezeichneten Anstalten unterliegen den im § 1 dieses Artikels hinsichtlich der Inhaber von Rübenzuckerfabriken ausgesprochenen Verpflichtungen. Die Oberbeamten der Steuerverwaltung sind befugt, die im Absatz 1 bezeichneten Anstalten in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr zwecks Kenntnißnahme vom Betriebe zu besuchen.

Artikel 3. Für Elsaß-Lothringen tritt die von den Regierungen der Zollvereinsstaaten unter dem 23. Oktober 1845 vereinbarte Verordnung, die Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers betreffend, mit den durch das Gesetz vom 2. Mai 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 311) herbeigeführten Abänderungen sofort in Kraft.

Provinzielles.

δ **Marienwerder**, 30. Mai. Unsere Kreis-Fischbrut-Anstalt hat auch in der vergangenen Brutperiode recht günstige Resultate erzielt. Etwa 47 000 Meerforellen sind bei Kurzebrack in die Weichsel gesetzt und etwa 5000 Bachforellen von Fischfreunden aus der Umgegend zu Versuchen abgeholt worden. Für die gesteigerte Anzucht edler Sommerlaichfische — Bressen und Karpfen — hat das Curatorium in diesem Jahre größere Vorbereitungen getroffen.

φ **Königsberg**, 30. Mai. An dem gestern Nachmittags von hier nach Berlin abgelassenen Extrazuge betheiligten sich nur 154 Personen, im vorigen Jahre belief sich die Gesammtzahl auf 199. — Der commandirende General Hr. v. Gottberg hat sich zu Inspicirungen gestern Vormittags in die Provinz begeben.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 29. Mai.

Von einer Reise durch einen großen Theil der Provinz Posen zurückgekehrt, einer Provinz, die ja in landwirthschaftlicher Beziehung manche Aehnlichkeit mit Westpreußen besitzt, kann ich Ihnen berichten, daß ich im Allgemeinen mit wenigen Ausnahmen den diesjährigen Stand, sowohl der Winterungssaaten, vor Allem aber der Sommersaaten und der Futterschläge als einen recht befriedigenden vorfand. Nur auf schweren, nassen Böden, zumal wenn sie nicht drainirt sind, ist der Roggenstand wie auf allen kaltgründigen Böden nur mäßig. Hat zwar die Drainage große Fortschritte und an Ausdehnung zugenommen, so fehlt es doch noch vielfach an dieser auf naßkalten Böden unumgänglich nothwendigen Melioration. Im Uebrigen ist ja überall in dieser Provinz, so weit es äußerlich zu sehen ist, ein weiterer Fortschritt in der Landwirthschaft zu constatiren. Daß die Gebäude jetzt fast auf jedem Dominium besser und hübsch aufgebaut sind, darin würden wir keinen großen Vortheil erblicken, wenn es auch eine angenehme Zugabe ist, aber auch in der Landwirthschaft und Viehhaltung ist überall ein ersichtlicher Fortschritt zu bemerken. Wir hatten bereits im letzten Bericht Gelegenheit, das Hervorragen dieser Provinz in den ausgedehnten Leistungen der Thierzucht zu besprechen, welche sich auf der letzten Mastviehausstellung bemerkbar machte. Vom fortschreitenden Zuckerrübenbau wollen wir hier nicht sprechen, es geschieht vielleicht auf diesem Gebiete zu viel, aber auch sonst auf leichteren Böden hat man gelernt die Vortheile veränderten Pflanzenanbaues für sich zu verwerthen. Wir sehen auf leichterem Boden, auf welchem der rothe Klee nicht sicher ist, schöne dichtbestandene Felder mit Inkarnatklee (Trifolium incarnatum), die einen trefflichen Schnitt geben, ebenso andere mit Wundklee (Anthillis vulneraria) angesäet, die vortrefflich zu werden versprechen. Auch die Einsaat der Roggenfelder mit Seradella, welche im Herbst noch einen trefflichen Schnitt oder Schafweide giebt, nimmt an Ausdehnung zu. Die sonst so schwer zu bearbeitenden rothen schweren Lehmkuppen tragen Esparsette in reicher und hoher Entwickelung. So sollte man nur meinen, daß wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse in Zukunft eintreten, der Zustand oder die Aussicht eine allgemein günstige ist. Und doch ist dies nicht der Fall. Alles schmeichelt sich mit den durch die Zuckerconjuncturen entstandenen hohen Verkaufspreisen der Güter, und es wird fast überall geputzt und gebaut, um diesen hohen Preis mitzunehmen und auf den Verkauf des Gutes hinzudrängen. Man traut den höheren Einnahmen und selbst der Zuckerrübe nicht den höheren Ertrag zu, um den durch Bauten und Meliorationen und Zuschüsse höher verschuldeten Besitz zu decken, jedenfalls nicht die Zinsen zu machen, welche der zu erwartende höhere Verkaufspreis in Aussicht stellt. Das ist leider ein sehr unnatürlicher, beklagenswerther Zustand, der auch anderweitig vorkommt, und der immer wieder zur Sprache gebracht werden muß. Selbst Domänenpächter suchen sich ihrer langjährig gepachteten Domänen, trotz der anscheinend günstigen Aussichten, zu entäußern. Wir wollen nicht sagen, daß sie allemal hier Recht haben, und daß sie, wenn sie später wieder einen neuen Besitz, eine neue Pacht erwerben wollen, oft erst einsehen werden, was sie fortgegeben, oder daß sie später erst erkennen werden, wie ungeahnt theuer ihnen das Leben in der Stadt wird, wenn sie nur annähernd mit solchem Comfort und in derselben socialen Stellung leben wollen, wie auf ihren Gütern. Wir möchten daher immer davor warnen, sich durch die augenblicklich hohen Conjuncturen und hohen Preise verlocken zu lassen, sein landwirthschaftliches Geschäft aufzugeben. Trotzdem aber ist es Thatsache, daß in Folge der bedeutend höheren Preise in der Provinz Posen ein ganz gewaltiger Umsatz in Gütern stattgefunden hat und stattfindet, und daß der Besitzwechsel leider ein chronischer dort zu werden scheint. Mit wenigen Ausnahmen, wo ein besonders günstiger Kauf, Reichthum oder Kindermangel (denn nirgend spielt die Zahl der Kinder und die Kosten ihrer Erziehung sowie weiterer Versorgung eine so große Rolle wie auf dem Lande) die Lage besonders günstig macht, wird fast überall versucht, den Besitz zu hohen Preisen zu veräußern, und nach einigen Jahren sucht es der neue Besitzer oft ähnlich zu machen.

Wenn man nun fragt, wie ist es denn möglich, daß so viele Leute immer wieder kommen und aufs Neue höhere Preise für die Güter bezahlen, es sind doch Landwirthe und sie müssen den Ertrag doch berechnen können, so wird einem von den alten erfahrenen Landleuten stets geantwortet: „Ach, das sind alles ganz junge, unerfahrene Leute, die eben erst geheirathet haben, der eine hat einen reichen Schwiegervater, der andere hat einen reichen Vater, und da wird die Sache schon so lange gehen, als das Geld reicht. Aber daß sie keine Zinsen von ihrem angelegten Gelde haben können, das versteht sich von selbst. Denn wir selbst haben schon Mühe durchzukommen, und diese haben den Morgen Landes, der noch gar nicht in der cultivirten Verfassung ist wie unsere Güter, mit 20—30 Thlr. höher bezahlt, als er uns zu stehen kommt, und dabei haben sie noch Bauten in Aussicht. Wie soll da etwas herauskommen als erneuertes Schuldenmachen.“ Das kann man überall hören, und zwar von verständigen und einsichtigen Landwirthen.

Welche Lehre soll man nun hieraus ziehen? Es wird eben vielfach von jungen Leuten, die meistens aus anderen Provinzen oder aus den großen Städten kommen, ins Gelag hinein geboten, und um nur den bevorzugten Zustand eines Gutsbesitzes zu genießen, viel zu theuer, weit über den wirklichen Rentabilitätswerth hinaus, gekauft. Wenn das Geschäft dann später nicht rentirt, wenn Schulden auf Schulden gehäuft werden müssen, so ist dann nicht die schlechte Lage der Landwirthschaft, auch nicht die amerikanische und indische Einfuhr, ebensowenig der Wucher, oder die Gesetzgebung, sondern einzig und allein die Unvernunft und der Leichtsinn Schuld an diesen Zuständen, welche das Gut weit über den Werth und häufig noch ohne genügende Mittel bezahlt hat. Hiervor kann nicht genug gewarnt werden.

Statt der Rentabilität wird eben vielfach die Speculation als Grundlage des Gutskaufs gemacht. Kommt dann ein solches Gut schließlich zur Subhastation, nachdem es vernachlässigt worden ist, so ist es oft wunderbar, wie niedrig sein wahrer Werth von den Käufern dann angesehen wird, oft auf nur die Hälfte dessen, was freihändig überall gezahlt wird.

Am 18. d. Mts. hat sich auch die in Aussicht genommene Constituirung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft vollzogen. Zum Ehrenpräsidenten ist Graf Stolberg-Werningerode erwählt worden, sowie ein Ausschuß von ca. 30 Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation. Grundgesetz und Geschäftsordnung sind angenommen worden und besteht der Verein bereits aus 500 Mitgliedern, welche, über ganz Deutschland vertheilt, neue Mitglieder werben sollen, bis der Verein es auf 2000 Mitglieder mit einem jährlichen Beitrag von 20 Mark gebracht hat. Dann erst wird die weitere Thätigkeit desselben beginnen. Zu einer Versammlung der Mitglieder ist die Molkerei-Ausstellung, welche im Herbst in München stattfindet, in Aussicht genommen.

Vermischtes.

Berlin, 29. Mai. Das königliche Hygiene-Museum — schreibt die „Post“ — ist nunmehr über seine Gründungsstadien soweit hinaus, daß seine Eröffnung spätestens zu Anfang des nächsten Jahres erfolgen wird. Der Landtag hat in seiner letzten Session eine Summe von 8000 ℳ bewilligt, vermittels welcher die Vorarbeiten thunlichst gefördert und die zahlreichen Gegenstände, welche das Hygiene-Museum heute bereits besitzt und die bekanntlich vorläufig auf dem Terrain der früheren Hygiene-Ausstellung in einigen Stadtbahnbogen untergebracht worden sind, auf dem status quo erhalten werden sollen. Dem nächsten Landtage ist es vorbehalten, die Gesammtkosten zu genehmigen, an deren Feststellung gegenwärtig durch Anfertigung von Plänen und Anschlägen eifrig gearbeitet wird. Diese Pläne und Anschläge beziehen sich auf denjenigen Theil der Gewerbe-Akademie in der Klosterstraße, der das Hygiene-Museum aufnehmen wird und bei welchem entsprechende bauliche Veränderungen einzutreten haben. Sehr erfreulich ist die Theilnahme, die dem so hochwichtigen Unternehmen nicht nur in ganz Preußen, sondern auch aus dem Reiche entgegengebracht wird. Der Vorrath von Ausstellungsobjecten mehrt sich von Woche zu Woche durch freiwillige Zuwendungen der verschiedenartigsten hygienischen Gegenstände von Seiten auswärtiger Behörden, Fabrikanten und Privatleute. Der Director des Museums, Prof. Rietschel, richtet zunächst sein Hauptaugenmerk auf die Erwerbung von Gegenständen der Schulhygiene, und schon jetzt kann zuversichtlich behauptet werden, daß das Museum bereits am Tage seiner Eröffnung die vollkommenste Zusammenstellung der neuesten schulhygienischen Errungenschaften aufzuweisen haben wird, die jemals dem Publikum geboten werden konnte.

* Director Angelo Neumann hat, wie man der „Tgl. R.“ mittheilt, die sommerliche Muße zum Einkassiren einer sehr beträchtlichen Conventionalstrafe benutzt. Der Director des Bremer Stadttheaters, welcher vor einigen Tagen in Berlin weilte, ist nach Wien gereist, um dort 66 000 ℳ von der Wiener Hofopernintendanz zu erheben; er hat nämlich die von ihm für das Bremer Stadttheater engagirte Sängerin der Wiener Hofoper, Frau Rosa Papier, ihres Contractes entbunden und hierfür die obengenannte Conventionalstrafe erhalten.

* Die alte Burg zu Eger, in welcher am 25. Febr. 1634 Wallenstein und seine Generale Illo, Terzky Kinski und der Rittmeister Neumann ermordet wurden, ist an verschiedenen Stellen recht schadhaft geworden. Die Wurzeln der Mauerpflanzen betreiben langsam aber sicher das Zerstörungswerk in den alten Ruinen. Der Staatsfiscus als Besitzer des geschichtlich denkwürdigen Schlosses läßt jetzt die Gemäuer wieder ausbessern, um sie vor dem gänzlichen Verfalle zu bewahren. Zu diesem Zwecke ist längs der alten Umfassungsmauer auf schmalem Felsenrande ein schwindelnd hohes Gerüst errichtet. Am Fuße der Felsen sollen neue Gartenanlagen geschaffen werden, welche bestimmt sind, die denkwürdigen Ueberreste aus grauer Vorzeit prächtig zu umrahmen.

Paris, 27. Mai. Eine großartige Idee ist in der ultramontanen französischen Provinzialpresse entstanden, die Idee nämlich, im nächsten Jahre den 1900. Geburtstag der Jungfrau Maria mit allem Aufwand kirchlichen Prunkes zu feiern. Man ist nicht völlig überzeugt davon, daß die Daten genau stimmen; aber darauf kommt es am Ende nicht an. Die Blätter setzen eine Adresse in Umlauf, in welcher der Papst gebeten wird, zu dieser Feier den Anstoß zu geben. Bei den clericalen Journalisten von Paris findet der Vorschlag noch keinen rechten Anklang; vielleicht erregt es ihre Eifersucht, daß ein solcher Gedanke nicht von ihnen selber ausgegangen ist.

* Zu den in jüngster Zeit in Pompeji ausgegrabenen Räumlichkeiten zählt auch eine Bildhauerwerkstätte. Beim Bloßlegen derselben gelangte man wieder an eine jener bekannten hohlen Stellen, die sich dadurch gebildet haben, daß ein menschlicher Leichnam im Laufe der Zeit bis auf wenige Ueberreste des Knochengerüstes verwest und in sich zerfallen ist, während die ihn umgebende versteinte Schicht von Lava-Asche unverändert blieb. Nach dem Verfahren, das neuerdings auf

Fiorelli's Weisung in solchen Fällen stets mit großer Pünktlichkeit zur Anwendung gelangt, wurde beim Anbrechen der besagten Höhlung sofort den Grabarbeiten Einhalt gethan und zunächst der entdeckte hohle Raum mit Gips ausgegossen. Auf diese Weise erzielte man auch in diesem Falle einen nachträglichen Abguß des betreffenden menschlichen Körpers genau in der Lage, in welcher derselbe durch den über ihn hereinströmenden Aschenregen verschüttet wurde. Es ergab sich nun, daß man die Gestalt eines Bildhauers vor sich hatte, der soeben mit der Wiederherstellung einer zierlichen marmornen Venus beschäftigt gewesen war. Kopf und Arme der Schönheitsgöttin waren bereits neu hergestellt und dem Rumpfe angefügt, nur der eine der Füße wartete noch auf den verbindenden Eisenhaken, der ihn an das ursprüngliche Werk befestigen sollte. An zweien der Wände wurden Frescogemälde aufgedeckt, die Scenen aus einem fröhlichen Gelage wiedergaben. In einem anstoßenden Saale erblickt man eine stehende Leda, die auf ihrem Arme einen Schwan hält. In einem anderen Gemache, das mit allerlei Ornamenten und Figuren auf das Geschmackvollste bemalt ist, wird man von einer besonders reizenden Composition überrascht, die den Narziß, wie er sich im Wasser einer Quelle betrachtet, darstellt.

Literarisches.

* Eine durch und durch originelle Erscheinung in der Literatur ist Fürst **Pückler-Muskau**, dieser freisinnige, geistvolle Aristokrat, der die Welt unter ganz neue Gesichtspunkte brachte, der Literatur ganz neue Kreise öffnete, und mit seiner auf großen Reisen gewonnenen umfassenden Weltanschauung eine gewandte Feder verband, daß er durch das, was er sagte, die große Masse fesselte, durch das Wie die vornehmsten Kreise entzückte. Mit wahrem Vergnügen vertieft man sich heute wie am ersten Tage in „Briefe eines Verstorbenen", die auch heute noch eine unübertroffene Schilderung des englischen „high life" sind, durchstreift mit dem geistvollen Kosmopoliten Südeuropa, Afrika und Asien, und läßt sich von ihm in den herrlichen, von seiner Hand geschaffenen Parkanlagen von Muskau von seiner Rückkehr erzählen. Es ist ein dankenswerther Entschluß der Deutschen Verlags-Anstalt, daß sie die Werke des Fürsten Pückler in den broschirten Original-Ausgaben zu bedeutend ermäßigtem Preise offerirt. Die Werke: „Tutti Frutti", „Südöstlicher Bildersaal" und „Der Vorläufer" sind vergriffen und können jetzt nur noch die „Briefe eines Verstorbenen" (4 Bde. 4 M.), „Semilasso's vorletzter Weltgang" (3 Bde. 2 M.), „Semilasso in Afrika" (5 Bde. 2 M.), „Jugendwanderungen", die Reise durch das südliche Frankreich über Genua und Rom nach Neapel (50 H.), die „Reminiscenzen für Semilasso von Homogalakto" (50 H.) und „Aus Mehemed Ali's Reich" (3 Bde. 2 M.), alle 17 Bde. broschirt aber zusammen anstatt für 110 M. für nur 8 M. bezogen werden. Da, wie die Verlagshandlung bemerkt, die Vorräthe auch hier nur noch gering sind, so glauben wir den Literaturfreunden unter unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf diese billige Gelegenheit zur Erwerbung der ebenso lehrreichen wie unterhaltenden Reise- und Sittenschilderungen des berühmten Autors aufmerksam machen.

Kürzlich erschien die 16., 17. und 18. Lieferung des Werkes: **Deutsche Geschichte** von der Urzeit bis zum Ausgang des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtschreiber von Dr. Georg Erler (Verlag von Alphons Dürr, Leipzig). Der Verfasser hält hier über die wichtigsten culturhistorischen Erscheinungen des Mittelalters Umschau, über die Zustände der alten gelehrten Benedictinerklöster, über die von Cluny aus reformirten Klöster und über den Verfall der Klosterzucht; in gleicher Weise nach Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst und Frauenbuch über das ritterliche Zeitalter und die bäuerlichen Verhältnisse. Zuletzt führt der Verfasser die wichtigsten Quellen der Geschichte der deutschen Städte vor. Wie früher, so beschränkt sich auch hier der Verfasser lediglich darauf, den verbindenden Text zu geben und läßt die Quellen selbst unmittelbar zum Leser sprechen. Der culturgeschichtliche Inhalt gestaltet diese Lieferungen besonders interessant.

Danziger Standesamt.

Vom 30. Mai.

Geburten: Handelsmann Julius Lindenbaum, T. — Agent Gustav Schweers, S. — Dienstmann Adolf Makowski, T. — Böttchergeselle Julius Krause, T. — Kaufmann Heinrich Schumann, S. — Hauptzollamts-Assistent August Gronwaldt, T. — Trompeter Albert Müller, T. — Königl. Seelootse Carl Grundmann, S. — Maurerges. Michael Gdanitz, S. — Schlossermeister Oscar Schnegotzki, S. — Arb. August Myslisch, T. — Schreiber Emil Dürr, T. — Barbier Ferd. Janke, T. — Unehel.: 3 S., 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Ferdinand Heinrich Emil Karnuth und Maria Eva Kutscher.

Heirathen: Zimmermann Eduard Ludwig Richard Burmeister und Bertha Wilhelmine Louise Ehlert. — Arb. Otto Wilhelm Golley und Rosalie Henriette Math Mielke. — Diener Johann Majewski und Laura Therese Markowski. — Seefahrer Rob. Julius Albrecht in Sandweg und Marie Louise Kirkowski, hier.

Todesfälle: Baggermatrose Martin Pingel, 63 J. — Böttchermstr. u. Schankwirth Carl Gottfr. Becker, 69 J. — Bernsteinarbeiterin Emma Löwinsohn, 39 J. — S. d. Schneiders Carl Strensky, 5 M. — Frau Anna Julianna Neguschewsky, geb. Wischnewski, 62 J. — Arbtr. Wilh. Raupach, 20 J. — Kgl. Oberbüchsenmacher a. D. Caspar Aug. Gottgetreu Kleit, 69 J. — T. d. Schmiedgesellen Herm. Weinstein, 3 M. — Colporteur Theodor Louis Fridolin Rehbach, 48 J. — Kgl. Steuer-Einnehmer a. D. Joh. Friedrich Carl Gräbner, 79 J. — Unehelich: 1 T. todtgeboren.

Am 1. Pfingstfeiertage, den 1. Juni 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und am 1. Pfingstfeiertage 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr Prediger Auernhammer. Nachmitt. 2 Uhr Pastor Ebeling. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und 1. Pfingstfeiertag Morg 8½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Prediger Wessel.

St. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Dr. Blech. Nachmittags Prediger Dr. Malzahn. Beichte 8½ Uhr früh und am Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und 1. Pfingstfeiertag Morgens 8½ Uhr.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und 1. Feiertag Vormittags 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion Sonnabend Nachm. 2 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormitt. 9 Uhr Superintendent Hewelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Dr. Scheffler. Die Beichte Morgens 8¾ Uhr u. Sonnabend Mittags 1 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 Uhr Superintendent Boie. Nachmittags 2 Uhr Candidat Domanski. Die Beichte 8½ Uhr Morgens und Sonnabend Mittags 1 Uhr.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sakristei. Nachmittag 2 Uhr Pfarrer Woth.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Oberlehrer Dr. Markull.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte 9 Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr Prediger G. Mannhardt. Collecte.

Bethaus der Brüdergemeinde Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. 5 Uhr Morgens Beginn des 40stündigen Gebetes und Frühmesse. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 6 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Pfarrer Stengert. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieczkowski.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 9½ Uhr und Nachm. um 4½ Uhr Pred. Penski. Nachmittags Taufe Erwachsener.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Pred. Duncker. Nachmittags 2½ Uhr Predigt, derselbe.

Am 2. Pfingstfeiertage, den 2. Juni 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte am 2. Pfingstfeiertage Morgens 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte 2. Pfingstfeiertag Morgens 8½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Wessel. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. Prediger Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Nachmittags Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh. Am 3 Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr Stiftungsfest des evangel. Missions-Vereins für Israel. Agende Dr. Blech. Predigt Missionär Urbschat. Ansprache und Jahresbericht Prediger Pfeiffer. Collecte Dr. Blech.

St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 8½ Uhr. Nachmitt. 2 Uhr Prüfung der Confirmanden.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9 Uhr Superintendent Hewelke. Die Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 8½ Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Am Freitag Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden Pfarrer Woth. Beichte und Abendmahl fallen aus.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden Herr Pfarrer Stengel. Kein Abendmahl.

Mennoniten-Gemeinde. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Freitag, Abds. 7 Uhr, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luther. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Am 3. Feiertage, Vorm. 10 Uhr, derselbe.

Königliche Kapelle. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 6 Uhr Vesperandacht. Pfingstdienstag Hochamt 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Vesperandacht und Schluß des 40stündigen Gebets.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Treder. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — Militär-Gottesdienst früh 7½ Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Prediger Penski.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Pred. Duncker.

Telegr. Specialdienst d. Danz. Ztg.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Ein der „F. Z." aus Basel zugegangenes offizielles Communiqué der Schweizer Bundeskanzlei besagt, daß alle über die Dividendenzahlung der Gothardtbahn und der damit zusammenhängenden Punkte in Umlauf gebrachten Gerüchte über die Beschlüsse des Bundesraths jeder Begründung entbehren, da der genannten Behörde nicht einmal Anträge in dieser Richtung vorliegen, richtig sei nur, daß die deutsche Gesandtschaft sich mit dem Bundesrath bezüglich vertragsmäßiger Verwendung allfälliger Ueberschüsse aus Baugeldern in Correspondenz gesetzt habe.

Paris. Die ägyptische Regierung will auf der Conferenz nicht offiziell vertreten sein, weil sie dies, da sie keine beschließende Stimme haben würde, unter ihrer Würde erachtet. Nubar hat seinen augenblicklich hier weilenden Schwiegersohn angewiesen sich nach London zu begeben, um den Arbeiten der Conferenz zu folgen. Die „Liberté" meldet: Jules Ferry habe jetzt den französischen Vertreter in Kairo, Barrère, nach Paris beordert, was als ein Zeichen für den bevorstehenden Zusammentritt der Conferenz ausgelegt wird, in diesem Sinne wird auch gedeutet, daß Jules Ferry eine in der Kammersitzung vom Deputirten Delafosse eingebrachte Interpellation über die Conferenz auf vierzehn Tage vertagen ließ. — Die Wahl der Commission für die Revisionsvorlage hatte ein für das Ministerium günstiges Resultat, da von 22 Commissaren 17 für, nur 5 gegen die Vorlage stimmen werden. Aus den Discussionen, welche der Wahl in den verschiedenen Abtheilungen vorangingen, erhellt, daß die Rechte mit der äußersten Linken gegen die ministerielle Vorlage für unbeschränktes Revisionsrecht des Congresses stimmen wird. Minister Fallières gab die Erklärung ab, die Regierung wäre der Ansicht, daß die rechtlichen Befugnisse des Congresses auf die durch den Beschluß der Kammer ins Auge gefaßten Punkte beschränkt sein würden.

— Die gestrige Generalversammlung der Suez-Canal-Gesellschaft verlief sehr stürmisch, eine Gruppe französischer Actionäre opponirte dem Vertrage mit den englischen Rhedern, namentlich der Gebührenherabsetzung und Vermehrung der englischen Directionsmitglieder. Schließlich wurden jedoch alle Anträge Lesseps mit 2800 gegen 600 Stimmen angenommen. Vertreten waren 28 000 Actien.

Newyork, 29. Mai. Der Stadtkämmerer Tappan ist wegen Veruntreuung von Stadtgeldern mit denen er an Speculationen der Marinebank Theil nahm, seines Amtes entlassen und angeklagt worden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30 Mai Wind: NNO.

Angekommen: Bickley (SD.), Mahood, Liverpool, Güter.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Thorn, 29. Mai. **Wasserstand:** 1,65 Meter.

Wind: N. — Wetter: bedeckt, bewölkt, kalt.

Stromauf:

Von Dölau nach Wloclawek: Kühne; Gebr. Bänsch: Porzellanerde.

Von Marienburg nach Thorn: Berg; Paarmann, Gerling, Kinkel u. Krause, Pieper, Gebr. Beyer, Saalfeldt, Herotitzki de la Barre, Müller u. Bolle, Welmar u. Reinhardt, Schindler u. Mützel, Dittmann, Geiger u. Hering, Klotz, Wandel, Haubusse, Schöpperle, Dittmar u. Peters, Knopf u. Heinrich, Heintz, Hoßfeldt; Cichorien, Gries, Strohpapier, Papier, Elfenbein, Schwefelsäure, Putzsteine, Syrup, Reis, Harz, Wagenfett, Carobben, Pappen, Wasserglas, Erdfarbe, Firniß, Soda, Salzsäure, eine Feldschmiede.

Von Berlin nach Thorn: Guhl; Resag, Hoffmann u. Motz, Voß Nachfolger, Zorn u. Jacobi, Hartmann u. Schulze, Humpert, Sieler u. Vogel, Renger u. Co., Voigt, Gottschalk Söhne; Cichorien, Hufeisen, Papier, Fensterglas, Palmkernöl, Seifentalg, Palmöl, Chocolade, Cichorien.

Von Danzig nach Thorn: Droßkowski; Lickfett; Steinkohlen. — Dittmann; Lickfett; Steinkohlen. — Noch; Lickfett; Steinkohlen.

Von Danzig nach Nieszawa: Bielawski; Lindenberg; Cement.

Von Danzig nach Warschau: Rydlewski; Ick; Roheisen. — Voß sen.; Bestmann, Meyer u. Co.; caust. Soda, Fischtbran, Mennige, Salpeter, Magnesia, Asphalt in Fässern. — Voß jun.; Neisser, Ick; Asphalt, Harz. — Albrecht; Neisser; roher Asphalt. — Karp; Ick; Harz.

Stromab:

Voigt (Güterdampfer „Fortuna"); Weese, Puppel, Liedtke, Guckſch, Enltan, Thomas; Wloclawek (leer) und Thorn; Elbing, Danzig, Stettin, Graudenz; 1 Güterdampfer; 45 Kilogr. Honigkuchen, 100 Kilogr. Fastagen (Flaschen), 200 Kilogr. Möbel, 1800 Kilogr. Sprit, 918 Kilogr. Kuchen.

Scheffera, Mentz, Zlotterie, Thorn, 1 Kahn, 15 650 Kilogr. Feldsteine.

Sakrocki, Busse, Kucziss, Thorn, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Strauch, Berliner Holzcomtoir, Gonzirowo, Gliezen, 4 Tr., 3339 St. Rundkiefern.

Brom. Dreher, Nieszawa, Grabowo, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Schattschneider, Modrszejewski, Lenzen, Thorn, 1 Galler, 66⅔ Cbm. Brennholz.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Newyork, 29 Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,83¼. Cable Transfers 4,85½. Wechsel auf Paris 5,20⅝. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅛, Erie-Bahn-Actien 15¾. Central-Pacific Bonds 111, Newyork-Centralbahn-Actien 105. Chicago und North Western Eisenbahn ord. shares 99.

Fremde.

Englisches Haus. Thielen a Berlin, Feldpropst. Müller a. Marienwerder, Landrath. Gajewski a. Warsowie, Rittergutsbes. Kühne a Hannover, Architekt. Ebeling a. Leipzig. Trobach u. Sußmann a. Berlin, Langbein a. Grasse u. Burmeister a. Braunschweig, Kaufleute. Schröder a. Augsburg, Hotelbesitzer.

Hotel de St. Petersburg. Leidig a. Königsberg, Salemon a. Berlin, Krause a. Berlin, Klein a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

(Allgem. Renten-, Kapital- und Lebensversicherungs-Bank „Teutonia" in Leipzig.) In der vorjährigen Gen.-Vers. der Bank wurde der § 11 des Statuts derselben dahin abgeändert, daß von dem Jahresgewinne zunächst 15% in den Reservefonds für außerordentliche Fälle gelegt werden. Von dem hiernach verbleibenden Reingewinn erhalten die Actionäre bis 5%, der Mehrertrag aber wird mit $^{3}/_{10}$ an die Actionäre und mit $^{7}/_{10}$ an die durch den Vorstand bezeichneten Lebensversicherungen als Dividende vertheilt. Wohl kaum eine zweite deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft wendet, nachdem sie 5% Zinsen auf das baar eingezahlte Actiencapital bezahlt, von dem verbleibenden Reingewinn 70% ihren Versicherten zu. Besonders hervorzuheben ist aber, daß die Teutonia für dies Zugeständniß der Dividenden-Gewährung nicht die sonst übliche Mehrprämie beansprucht, wie sie alle deutschen Lebensversicherungen für „Versicherungen mit Gewinn-Antheil" erheben, sondern daß sie ihre ursprünglichen Prämiensätze, wie sie für „Versicherungen ohne Gewinn-Antheil" gelten, unverändert beibehalten hat, so daß sie mit diesen Vortheilen, welche sie jetzt dem Publikum bietet, kaum von einer andern Anstalt erreicht werden dürfte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Kneipab, Blatt 8, Artikel 3832, auf den Namen des mit seiner Ehefrau **Emilie**, geb. **Hellwig**, in Gütergemeinschaft lebenden Schmiedemeisters **Emil Rudolph Schulz** eingetragene, Kneipab Nr. 4 belegene Gebäudegrundstück

am 28. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1350 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Juli 1884,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (3335

Danzig, den 28. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ohra Niederfeld** Blatt 22 Artikels 279 auf den Namen des Eigenthümers **Johann George Jantzen**, welcher mit seiner Ehefrau **Florentine**, geb. **Schakulski**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Ohra Niederfeld Nr. 314 belegene Grundstück

am 26. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,40 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 57 Ar 70 □-Meter zur Grundsteuer, mit 75 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei **VIII** eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Juli 1884,

Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Danzig, den 27. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes an Steinkohlen und Brennholz für die sämmtlichen justizfiskalischen Gebäude zu Danzig, nämlich fünf Geschäfts- und drei Gefängnißgebäude, und für das in Oliva bestehende Hülfsgefängniß für die Zeit vom 1. Juli 1884 bis Ende Juni 1885 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Voraussichtlich werden erforderlich sein:
a. für die Gebäude in Danzig:
7750 Centner Steinkohle,
80 Kubikmeter Fichtenholz,
90 Kubikmeter Buchenholz,
b. für das Hülfsgefängniß in Oliva:
750 Centner Steinkohle,
20 Kubikmeter Fichtenholz.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Holz- und Kohlenlieferung"
und zwar getrennt für Danzig und Oliva in die Gerichtsschreiberei I des Landgerichts einreichen und die daselbst zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen unterschreiben, sodann aber sich zu dem

am 17. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kanzleirath **Gaul**, Zimmer Nr. 12 des Gerichtsbändes auf Pfefferstadt hier anstehenden Termine einfinden, um der Eröffnung der Offerten beizuwohnen und dieselben zu Protocoll anzuerkennen. (3279

In den Offerten auf Kohlenlieferung ist anzugeben, aus welchem Lande resp. welcher Provinz die Kohlen herstammen.

Danzig, den 27. Mai 1884

Der Landgerichts-Präsident. Der Erste Staatsanwalt.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Der in unserer Bekanntmachung vom 28. März cr. zum 13./1. Mai cr. gekündigte Nachtrag I. zum Special-Tarif 3 des Weichsel-Eisenbahn-Verband-Tarifs vom 13./1. März cr., enthaltend Frachtsätze für den Transport von Bauhölzern und Schwellen zwischen Stationen der russischen Südwestbahnen und Illowo-Marienburg, Elbing, Danzig und Neufahrwasser bleibt bis auf Weiteres bestehen. (3337

Danzig, den 30. Mai 1884

Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn,
Namens der Verband-Verwaltungen.

Von der General-Versammlung unserer Corporation am 26. d. Mts. ist zu den

Allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Spiritus

in Danzig vom 20. Dezember 1882, II (**Lieferungs-Geschäfte**) beschlossen worden:

a. im ersten Absatze des § 7 die Worte „**insoweit, daß er die Fässer in Augenschein nimmt,** zu streichen, —
b. im ersten Absatze des § 9 statt der Worte: „innerhalb der Stadt Danzig" zu setzen „**innerhalb des ganzen Stadtkreises Danzig**", — und im folgenden Satze nach den Worten „wenn vom Lager oder aus dem Wasser geliefert wurde" **einzuschalten: oder wenn sie vom Empfänger außerhalb der Stadt Danzig benutzt worden sind.**"

Da die Bestimmung des Einführungs-Termines dieser Abänderungen uns von der General-Versammlung überlassen worden ist, so fordern wir die Betheiligten auf, die, wie vorstehend, abgeänderten Bedingungen für alle Lieferungsgeschäfte, welche nach dem 31. October 1884 erfüllt werden, zur Anwendung zu bringen. (3326

Danzig, den 29. Mai 1884.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Damme.

!Loose!

Gewerb-Ausstell. Marienburg ℳ. 1, Silber-Lotterie des deutschen Kriegerbundes ℳ. 1,
zu haben
in der Exp. d. Danz. Ztg.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche f. Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38.

Rixdorfer
Fleischwaaren- u. Wurst-Fabrik
mit Dampfbetrieb
C. & G Müller
Berlin. Rixdorf.
Landsberger Straße 8. Richardsplatz 7.

Specialität: **Speck, Schinken, frisches Liesen- und Rückenfett, Berliner Bratenschmalz.** Dieses Berliner Bratenschmalz, von uns allein fabricirt, besteht aus garantirt reinem Schweinefett mit feinsten Gewürzen.

Die Verkaufsstellen sind kenntlich an Plakaten, die unsere obige Schutzmarke (Mühle) tragen. Die Fässer mit unserer Qualität: **extrafein** (Mühlenmarke) haben die eingebrannte Schutzmarke, die mit Qualität Nr. 1 (C & G. M.) nur rothe Etiquette mit Schutzmarke (2873

Empfehle im Bedarfsfalle:

Gummi-Betteinlagen

für bekannte Zwecke!

WILH. TEUFELS
Patent-Universal-



Bei Bestellung erbitte ich Angabe des Körperumfanges.

sind das **Vollkommenste** dieser Art, sowohl für **Damen**, wie bei Corpulenz und Nabelbrüchen:

Wärmflaschen für den Leib 2c.!
Gummi-Wasserkissen!
„ **Luftkissen!**
„ **Eisbeutel!**
„ **Strümpfe!**
„ **Fußbinden!**
Gutta-Percha-Papier!
Brusthütchen! Warzenzieher! Irrigatoren von 2 Mark aufwärts!
Clystir- 2c. Spritzen!
Gummi-Urinale!
Bougies! Catheter!
Suspensorien mit Gummizug!
Augen- und Nasendouchen!

Tadellose Paßform. — Solideste Arbeit.

Größte Auswahl. — Reparaturen. — Maßbestellungen. — Civile Preise.

Das Neueste und Eleganteste in Promenaden-Schuhen.

Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern,
48, Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Großen Krämergasse.

Alle Arten von Schuhwaaren.

Für Damen, Herren und Kinder. (3312

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition
der deutsch. und ausl. Zeitungen.
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Ferner: Berlin. Cöln. Dresden. Hamburg. Hannover. Leipzig. London. München. Paris. Stuttgart. Wien.
Prompte Beförderung aller Art
= Anzeigen. =
Bekannte liberale Bedingungen.
Bei grösseren Aufträgen
Ausnahmepreise.
Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.

Für
Brennerei-Besitzer
empfiehlt sich ein
Brennereiführer
der 19 Jahre hindurch größere Brennereien verschiedener Einrichtung verwaltet, noch in Stellung ist, sehr gute Zeugnisse besitzt, und pro 1 Pfund Stärke 30 Procent Alkohol garantirt. Offerten an die Exped. d. Drewenz-Post, Löblau Westpreußen. (3133

Preiswerthe Güter

von 300—16000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen, werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen. **G. Meyer,**
Gr. Orsichau b. Schönsee.

Nachfrage nach Großgrundbesitz.

Mehrere distinguirte und zahlungsfähige Herren suchen durch mich preiswürdige Rittergüter zu kaufen.

Lehre, Danzig,
3209) Brodbänkengasse 41.

150 Ctr. gut. Pferdehäcksel sind zu verkaufen u. können nach Einsendung der erforderlichen Säcke franco Bahnhof **Hohenstein** geliefert werden von dem **Besitzer in Stüblau Nr. 27.** (3271

Dt. Krone.

Krankheitshalber will ich mein

Grundstück,

in bester Lage der Stadt, welches sich seiner Größe wegen zu jedem Geschäft, vornehmlich Materialgeschäft und Hotel eignet, **verkaufen.** 2 Läden (wovon einer jetzt zu vermiethen), 17 Zimmer, 1 großer Saal, schönster Garten mit Asphalt-Kegelbahn, überdecktes Sommer-Theater, Colonaden, Stallung für 20 Pferde, 8 Morgen Land u. Wiesen. Preis 42000 ℳ. bei 15000 bis 18000 ℳ. Anzahlung. Hypotheken gut und fest. Wenn ich nicht krank wäre, verkaufte mein schönes Grundstück nicht.

Ferdinand Krause,
Conditor u. Hotelbesitzer. (3196

Krankheitshalber ist eine im besten Betriebe stehende

Braunbier-Brauerei

sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Buchhändler **E. Schultz** (**H. Schilling's** Buchhandlung) in **Pr. Stargard.** (3032

Ein Grundstück mit Laden,

Wollweber- oder Scharmachergasse, wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 3224 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In **Barendorf** bei Briesen Westpr., eine halbe Meile vom Bahnhofe entfernt, ist die (2977

Dampfschneidemühle

bestehend aus einer Locomobile, einem Vollgatter und einer Kreissäge mit auch ohne Gebäude zum Abbruch zu verkaufen. Dieselbe war bis zum März cr. in Betrieb und ist im Herbst 1883 vom Baurath revidirt und als gut befunden worden. Näheres bei **A. J. Busse** in Bromberg, Posenerstraße Nr. 10.

Eine Locomobile

mit einem **Vollgatter** zum **Bretterschneiden**, event. mit **Kreissäge**, gut erhalten, wünscht zu kaufen und bittet um Offerten

A. Berent
3288) **in Berent.**

Bauplätze

auf Niederstadt, am schönsten Theile der Weidengasse, sind zu verkaufen (9427
Weidengasse Nr. 35.

Geschäfts-Abschluss

der

Molkerei-Genossenschaft zu Nicolaiken,
Kreis Stuhm. Eingetragene Genossenschaft.
am 1. März 1884.

	Activa.	ℳ.	₰		Passiva.	ℳ.	₰
1	Cassa-Bestand	1 190	33	1	Creditores	67 106	27
2	Immobilien f. 56959.80			2	Mitglieder-Capital . .	1 500	—
	5% Abschreibung 2847.—	54 112	80	3	Gewinn- und Verlust-Conto	3 824	30
3	Utensilien für 3255.18						
	10% Abschreibung 325.50	2 929	68				
4	Waaren laut Inventur	402	50				
5	Debitores	300	—				
6	Reservefonds	9 000	—				
7	Mast-Conto	4 495	26				
		72 430	57			72 430	57

	Gewinn.	ℳ.	₰		Verlust.	ℳ.	₰
1	Milch-Conto	10 250	48	1	Grundstück-Conto . .	2 847	—
2	Schweine-Conto . . .	2 430	51	2	Geschäfts-Utensil.-Conto	325	50
3	Verlust in diesem Jahre	1 251	72	3	Kohlen-Conto	1 303	—
				4	Zinsen-Conto	3 074	60
				5	Geschäfts-Unkost.-Conto	2 671	91
				6	Salair-Conto	3 654	65
				7	Kasse-Conto	56	05
		13 932	71			13 932	71

Der Vorstand.

Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft
gegen Hagel und begleitenden Wetterschaden.

Den Herren **Bertling & Uhsadel** in Danzig haben wir eine **General-Agentur für die Provinz Westpreußen** übertragen.

Magdeburg, im Mai 1884. **Die Direction.**
W. Nadermann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung theilen wir ergebenst mit, daß diese Gegenseitigkeits-Gesellschaft Erntefrüchte
a. gegen Hagel und diesen gleichzeitig begleitende Wetter-Schaden, wie Sturm und Regen, welche letztere von den übrigen Hagelversicherungsanstalten in Folge ihrer Einrichtungen nicht vergütet werden
b. gegen Hagelschaden, wie bei den anderen Gesellschaften versichert.

Zur Vermittelung von Versicherungen halten wir uns bestens empfohlen, auch nehmen wir Bewerbungen um Agenturen in unserem Bezirke gern entgegen. Statuten, Prospecte und Versicherungsbedingungen sind bei uns gratis und franco zu haben. (2500

Danzig, im Mai 1884

Die General-Agentur Bertling & Uhsadel.
Bureau: Brodbänkengasse 50 I.

Zu
Einsegnungs-Geschenken
empfehle ich die in meinem Verlage erschienene
kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuches
in den verschiedenen eleganten Einbänden im Preise von ℳ. 4 bis ℳ. 10.
Dieselbe ist bei mir und in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zur Lieferung von Maschinen, Apparaten, Zeichnungen und Plänen auf ganze oder theilweise Einrichtungen für

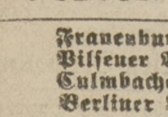
Stärke-, Syrup-, Stärkezucker-, Dextrin- und Sago-Fabriken,

sowie auf Umbau, Betriebseinleitung und Betriebsverbesserung solcher Fabriken empfiehlt sich

Paul Ressler, Danzig,
30. Mattenbuden 30.

Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
empfiehlt
Georg Griese, Juwelier, I. Damm 9.
Atelier für Neuarbeiten und Reparaturen.

Pferdegeschirr-Artikel,
Sattlerwaaren, Sattler-Posamentirwaaren,
Wagenlaternen von 5 bis 60 Mk.



Koffer und Reise-Effecten
jeder Art, neueste, billige, solide Muster, in größter Auswahl empfehlen en gros und en detail (2331
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Frauenburger Mumme	15	Flaschen	3 ℳ.
Pilsener Bier	15	„	3 ℳ.
Culmbacher	15	„	3 ℳ.
Berliner Weißbier	25	„	3 ℳ.

Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Branntwein-, Bier- u. Packgefäße hat vorräthig und offerirt billigst
R. Jost, Schneidemühle Nr. 5

Für sechs Kinder auf dem Lande im Alter von 7 bis 10 Jahren wird von sogleich ein

Hauslehrer

gesucht. Meldungen nebst Angabe der Bedingungen erbittet bis zum 15. Juni **Lou**, Pfarrer in Tiegenort.

Einen Lehrling sucht
G. Griese, Goldarbeiter, 1. Damm 9.

Für mein Weißwaaren-, Putz- und Damen-Confections-Geschäft suche per 1. Juli einen tüchtigen christlichen

Expedienten.

F. Wakarecy,
Bromberg. (3177

Vertreter gesucht

für den Verkauf von **Champagner und Muscat-Facon-Weine.** Offert. erbeten unter **W. G 26** an **Rudolf Mosse** in **Guben**. (3200

Eine Berliner alte, bestrenommirte Fabrik äther. Oele, Essenzen sucht einen tüchtigen

Reisenden,

der mit der Branche vertraut ist.
Offerten erbeten sub **W. D. 432** durch **Haasenstein und Vogler**, Berlin SW. (2903

Ein verh. gewandter Kaufmann,

Ende 20er, Geschäftsinhaber in Königsberg in Pr., welcher nicht genügende Beschäftigung und von seiner Frau 2c. vollständig vertreten wird, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vorzüglich in der Colonialwaaren- und Delicatessen-Branche f. e. größeres Haus Stellung als

Vertreter

in Königsberg oder als

Provinz-Reisender.

Gehalt nach Bewährung. Auch bitte ich mir sonst gut verkäufliche Fabriksartikel gegen Provision zu offeriren.
Offerten sub E. 15030 an **Haasenstein & Vogler,** Königsberg in Pr., erbeten. (3286

Gesucht ein tüchtiger Agent mit Prima-Referenz. für den Vertrieb fertiger Hufnägel bester Qualität, Seitens eines Werkes ersten Ranges.
Offerten sub H. 03809 an **Haasenstein und Vogler, Hamburg.** (3285

Suche per 1. Juli einen jungen

Comtoiristen.

Gehalts-Ansprüche und Referenzen erforderlich. Offerten unter Nr. 3305 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe findet sofort Stellung in der Gärtnerei Langfuhr 17.
3304) **M. Raymann.**

Ein älterer, verheiratheter

Arzt,

geübter Geburtshelfer, sucht, ortsveränderungshalber, anderweitig einträgliche Praxis. Magistrate 2c werden um gefällige Offerten geb. u. „**Dr. med. 38**" postlagernd **Königsberg i. Pr.**

Ein gebildetes Mädchen, welches schon auf dem Lande gewesen ist und auf der Maschine nähen kann, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau, auch bei Kindern,** von gleich oder später.

Adressen unter Nr. 3327 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verh. Inspector,

48 Jahre alt, 25 Jahre beim Fach, der mehrere grosse Güter, Vorwerke, selbsständig bewirthschaftete, jetzt noch in Stellung, sucht bei bescheid. Ansprüchen eine andere Stelle von sogleich oder auch später. Das Gut, welches er jetzt seit mehreren Jahren bewirthschaftet, wird verkauft. Auch kann die Frau auf Verlangen die Hauswirthschaft übernehmen. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter **G. S.** in **Omulle** per Löbau. Westpreussen. (8331

Als Administrator sucht ein verheiratheter Landwirth, welcher viele Jahre ein größeres Brennereigut selbstständig bewirthschaftet, um sich zu verändern, eine andere Stellung.

Es werden gütige Offerten in der Exped. d Ztg unter Nr 3264 erbeten.

Laden-Gesuch.

Ein trockner, heller Laden wird für eine Cigarrenfabrik in sehr frequenter Lage, mit oder ohne Wohnung zu miethen gesucht. Offerten nebst Preis u **X. L. 237** a. **Rud. Mosse,** Danzig.

Münchener Bierhalle,

Jopengasse Nr 19
(früher **Homann**'sche **Buchhandlung**)
Täglich: (496
frischer Anstich der vorzügl. Münchener Gebräue.
$^4/_{10}$ Liter 25 ₰. $^5/_{10}$ Liter 30 ₰.

Ergebene Bitte.

Ein in traurigen Verhältnissen alleinstehender Mann, dem die nöthigen Mittel fehlen, seinen Sohn confirmiren zu lassen, bittet dringend um eine Unterstützung zur Anschaffung eines Anzuges für denselben. Sollten sich edle Herzen bereit finden mir milde Gaben zukommen lassen, so bitte ich, dieselben **Johannisgasse Nr. 38,** 3 Treppen hoch, einzureichen.

Für die Wittwe **Schröder** ging ferner ein von: C. D. 2 ℳ., in der „Wolfsschlucht" gesammelt 5 ℳ. 50 ₰.
Zusammen 1055 ℳ. 52 ₰.
Exp. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.